

Entomologisches Allerlei XII.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

16. I.—20. III. (♀);
 23. I.—20. III. (♂), 24. III. (♀), 28. III. (♀);
 8. II.—27. III. (?), 28. III. (?), 30. III. (?), 4. IV. (♂), 9. IV. (♂), 11. IV. (♂♀), 14. IV. (♀), 17. IV. (♀), 18. IV. (♂), 19. IV. (♀);
 22. IV. (♀);
 10. IV.—11. V. (♀), 17. V. (♂).

Es wird empfohlen, die Puppen feucht zu halten und sie möglichst im Freien zu überwintern, so daß sie vor Sonnenstrahlen geschützt sind, Schnee und Regen aber Zutritt und Abfluß haben. Ich habe indessen auch mit meiner Papier-Röllchen-Methode durchweg erstklassigen Erfolg gehabt.

Die nur einen verkümmerten Sauger besitzenden Falter schlüpfen in der Regel abends, etwa in der Zeit von 19 bis 22 Uhr. Da die Männer noch in der gleichen Nacht zu fliegen beginnen, muß man Sammel-exemplare abtöten; allerdings, und das ist eine recht unerfreuliche Tatsache, neigen die Männchen, besonders die bald nach dem Verlassen der Puppe getöteten, sehr zur Verölung. Die Weiber pflegen bis zum nächsten Tage ruhig zu verharren, so daß bei ihnen die Gefahr des Abflatterns nicht gar so groß ist. Die Falter kommen zum Licht; hier und da werden sie übrigens auch am Tage fliegend beobachtet. — Die Copula findet gewöhnlich nach Mitternacht statt und pflegt nur kurze Zeit, oft nicht einmal eine halbe Stunde, zu dauern. Sie ist in der Gefangenschaft unschwer zu erzielen, und im Anflugapparate im Freien ausgesetzte Weiber werden von den Männern eifrig aufgesucht, die auch in den Anflugkasten eindringen, um die Vereinigung zu vollziehen.

An Schmarotzern finde ich bei Lederer (Handbuch, Band III. Seite 113) 1 Braconide und 2 Dipteren angegeben; sonstige Parasiten sind nicht zu meiner Kenntnis gelangt.

Spilosoma menthastri Esp. (*lubricipedum* Hmps.)

Fast ebenso häufig wie die vorige Art ist hier *Spilosoma menthastri* Esp. (*lubricipedum* Hmps.), die mir bald als Falter, bald als Raupe bei Goldstein, Goetheruhe, Mitteldick, Grafenbruch, Dillingen (Taunus), aber auch in den Gärten der Stadt und ihrer

Vororte in die Hände gefallen ist. Die Raupe kratzte oder klopfte ich in den Schirm, während ich den Falter im Zimmer am Licht erbeutete, ihn manchmal auch am Tage im Freien fand.

An Futterpflanzen sind festgestellt worden: *Glechoma hederacea* (Gundelrebe), *Lamium*, *Leontodon*, *Mentha silvestris* (Waldminze), *Nepeta cataria* (Katzenminze), *Pirus communis* (Birnbäum), *Plantago*, *Polygonum* (Knöterich), *Raphanus raphanistrum* (Hederich, Ackerrettich), *Rumex*, *Tanacetum* (Rainfarn), *Urtica* (Nessel), *Valerianella olitoria* (Rapunzel, Vogerlsalat) und *Viola* (Veilchen). Auch diese Aufstellung ist selbstverständlich weit von Vollständigkeit entfernt.

Das Weib von *menthastri* legt seine Eier — Hollas (Mitt. d. Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen) zählte in einem Falle 638 Stück und weiter noch etwa 100, die nicht mehr zur Ablage kamen, ich erhielt von einem Weibe rund 500 Eier — haufenweise in mehreren Gelegen ab. Vor dem Schlüpfen der Räumchen, was sich 7 bis 12 Tage nach der Ablage zu ereignen pflegt, werden die anfangs hellgelben Eier silbergrau mit dunkelgrauer Mikropyle.

Die Zucht ist leicht, Gläser und Blechschtachteln sind als Zuchtbehälter geeignet; später kann man auch luftige Gaze-kästen verwenden. Als Futter ist Löwenzahn zu empfehlen, den man zweckmäßig aber nicht ganz frisch reicht, damit er nicht gar zu saftig ist. Die Raupen fressen hauptsächlich des Nachts, bei halbdunkler Aufstellung ihres Behälters oder in dunklen Blechschtachteln auch am Tage. Erschwert wird die Zucht nur durch Neigung der Raupen, sich als rücksichtslose Mordraupen zu betätigen. Im Berge-Rebel werden sie schonend als „gelegentliche“ Mordraupen bezeichnet; das trifft auch zu, sie betrachten aber leider jeden nur ganz vorübergehenden Futtermangel als geeignete Gelegenheit, dem Kannibalismus zu fröhnen! — Zur Verpuppung spinnt sich die Raupe am Boden zwischen Moos usw. einen grauen, mit ihren schwarzen Haaren durchwebten Kokon, in welchem sie zunächst 2 bis 3 Tage unverwandelt ruht.

Die Art ist einbrütig; nur manchmal kommen zwei Generationen vor. Überwinterungsstadium ist die schwarze, bewegungslose Puppe. Sie kann man unbedenklich aus ihrem Gespinste herausnehmen, kann sie auch mit Erfolg treiben. Dabei stellten Hollas (H) und ich (A) folgende Daten fest:

H. 26. III.—19. IV.(??), 22. IV. (♀), 23. IV.(♂), 28. IV.(♂ ♀ ♀), 30. IV. (♂ ♀). (Vier nicht getriebene Puppen ergaben die Falter am 12. V.)

A. 25. XII.—10. I. (♀), 20. I. (♀ ♀), 22. I. (♂♂), 18. II. (♂), 14. III. (♂);

16. I.—6. III. (♀).

Die nicht überwinterten Puppen der zweiten Generation scheinen erst nach ziemlich langer Zeit die Falter zu entlassen: Am 1. II. aus Eiern getriebener Falter (Copula am 23. I.) geschlüpfte Raupen begannen mit der Verpuppung am 14. III., die ersten Falter erschienen am 30. IV., mithin nach über drei Monaten.

Die Falter beginnen mit ihrem Fluge bald nach Eintritt der Dunkelheit; sie kommen zum Lichte. Am Tage ruhen sie an Stämmen, Steinen usw., meist dicht an der Erde, so daß sie von der Bodenvegetation verdeckt werden. Die Copula findet nachts statt und ist auch in der Gefangenschaft leicht zu erreichen. Sie ist zweifellos von beträchtlicher Dauer; denn Hollas stellte in einem Falle morgens eine Copula fest, die erst zwischen 18 und 19 Uhr gelöst wurde, und ich selbst fand um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr eine Paarung im Zuchtkasten vor, die bis 19 $\frac{1}{2}$ Uhr währte. Die Eiablage ist in der Gefangenschaft unschwer zu erzielen; sie erstreckt sich über einem Zeitraum von mehreren Tagen, in dem von mir erwähnten Falle, beispielsweise über 6 Tage (23.—29. I.), dann starb das Weib beim Legen ab. Der Mann lebte ebenso lange. Diese relative Langlebigkeit läßt an sich schon darauf schließen, daß der Falter zur Nahrungs- oder doch Wasseraufnahme befähigt ist; und tatsächlich hat denn auch Hollas in einem Falle festgestellt, daß ein Weib durch einen Wassertropfen sofort zum Vorstrecken seines Rüssels und zum Saugen bewegt wurde. Bei Hitze wird man also gut tun, Zuchtieren ein Schwämmchen mit Zuckerwasser zugänglich zu machen, damit das Weib in die Lage versetzt wird, seinen Eiervorrat völlig abzulegen.

In einem Falle wurde ein Weib von *menthastri* dabei überrascht, als es sich einem Manne von *Dicranura erminea* Esp. hingab (Ent. Ztg. Stettin). — Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß Dr. v. Linstow (Ztschr. f. wissenschaftl. Ins. Biologie 1909) sich dahin geäußert hat, *menthastri* und *Lymantria monacha* L. glichen sich hinsichtlich des äußeren Habitus, der Fühler, der Spiralzunge, der Augen, Palpen, Beine, des Flügelgedärs, der Haftborsten, der Raupe, der Puppe und der Lebensweise völlig; der einzige Unterschied bestehe darin, daß *menthastri* Nebenaugen habe und *monacha* nicht.

An Schmarotzern führt Lederer (Handbuch, Band III.) 1 Chalcidide, 3 Braconiden, 1 Ichneumonide und 7 Dipteren auf,

denen ich noch die Ichneumonide *Pimpla rufata* Gm. anfügen kann.

Phragmatobia fuliginosa L.

Mit dem Zimt- oder Rostbären, dem Rostflügel, *Phragmatobia fuliginosa* L., habe ich mich schon einmal kurz beschäftigt, und zwar in meinem „Entomologischen Allerlei VII.“ (Lep. Rdsch. I. 1927, Seite 149/150); ich stellte damals fest, daß der Falter bei Belästigungen, ähnlich dem von *Arctia caia* L., am Thorax die vielen Arctiiden eigentümlichen Tropfen austreten lassen könne, und wies weiter darauf hin, daß er befähigt sei, Nahrung in Gestalt von Zuckerwasser zu sich zu nehmen. Ich empfahl daher Fütterung der zur Paarung und Eiablage bestimmten Falter. Besonders bei heißem Wetter sollte man das nicht versäumen. — Copula und Eiablage ist in der Gefangenschaft sehr leicht zu erzielen. Die Falter sind bekanntlich Nachttiere, wenn man hier und da auch wohl einmal am Tage eines fliegenden Falters ansichtig wird. Die Paarung findet demgemäß ebenfalls des Nachts statt und dauert anscheinend im allgemeinen nicht allzulange; daher kommt es wohl auch, daß ich trotz zeitweiliger Massenzuchten nur ganz selten einmal ein Pärchen in Copula zu Gesicht bekam. Einmal bemerkte ich die Vereinigung um 21 Uhr 20 Minuten und stellte deren Bestehen auch noch um 22 Uhr 40 Minuten fest. Manchmal freilich soll die Copula auch bis zum nächsten Tage andauern, doch konnte ich eine derartige Feststellung bisher nicht machen. — Auch abnorme Paarungen wurden schon beobachtet. So paarten sich wie Standfuß berichten konnte, in zwei Fällen Rostbären-Männer mit Weibern des kleinen Nachtpfauenauges, *Eudia (Saturnia) pavonia* L., und in einem Falle ging ein *Fuliginosa*-Männchen die uneheliche Vereinigung mit einem Weibe des grauen Fleckenbären, *Diaphora (Spilosoma) sordida* Hbn., ein. In allen drei Fällen verliefen diese abnormen Paarungen resultatlos, was besonders bei der ersterwähnten Mesalliance wirklich nicht Wunder nimmt.

Die Eier werden in größeren Partien abgelegt. Insgesamt produziert ein Weib deren wohl 500 bis 600; Hollas zählte in einem Falle genau 598 Stück. Die Räumchen schlüpfen nach 10 bis 16 Tagen; Hollas stellte die Dauer des Raupenstadiums in einem Falle mit 12 Tagen (14.—26. VI.), ich mit 14 Tagen (12.—26. IX.) fest. Vor dem Ausgehen der Räumchen färben sich die Eier dunkel.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei XII. 165-168](#)